

deutung geistlicher Überzeugungen für den Lauf der Geschichte deutlich zu machen. Der Text wird hilfreich ergänzt durch vier Landkarten, 16 Fotoseiten, einen Index und eine 75seitige Bibliographie, die erstmalig auch eine vollständige Zusammenstellung der Publikationen Azariahs enthält. Insgesamt gesehen ein empfehlenswertes Buch.

Friedemann Walldorf

---

Reinhard Henkel. *Atlas der Kirchen und der anderen Religionsgemeinschaften in Deutschland: Eine Religionsgeographie*. Stuttgart: Kohlhammer, 2001. Geb., 300 S., 70 Karten, € 35,30

---

Es ist erstaunlich und bewundernswert zugleich, dass ein Hochschullehrer für Wirtschafts- und Sozialgeographie mit diesem Werk eine ungemein kenntnisreiche und fakten gesättigte Religionsgeographie vorlegt, die zudem ihresgleichen sucht. Henkel, außerplanmäßiger Professor in Heidelberg, untersucht anhand von umfangreichem statistischem Material die räumliche Verbreitung aller größeren Denominationen und Religionsgemeinschaften, inklusive der Freikirchen und ‚Sekten‘. Selbst die räumliche Verbreitung der ‚Konfessionslosen‘ wird in einem eigenen Kapitel untersucht. Ein solches Unternehmen ist für den deutschsprachigen Bereich bisher einmalig. Dabei ist bei allen religiösen Phänomenen die Beziehung zwischen Religion und Landschaft offensichtlich und es ist erstaunlich, dass dieser Frage in der Vergangenheit nicht mehr Aufmerksamkeit eingeräumt wurde. Denn es ist selbst für den Laien offensichtlich, dass die meisten Kirchen, Freikirchen oder Religionsgemeinschaften nicht flächendeckend auftreten, sondern bestimmte ‚Hochburgen‘ haben, in denen die meisten Anhänger leben und wirken.

Äußerst kenntnisreich und in der Kürze der Darstellung vorbildlich führt Henkel zunächst in die Geschichte der einzelnen Konfessionen und Religionen ein, zugeschnitten auf die Entwicklung in den letzten 100 Jahren. Es folgt die Präsentation der zahlenmäßigen Entwicklung und der räumlichen Verbreitung der Gruppen, unterlegt mit gutem Kartenmaterial, aus dem schon visuell die Räume mit einer starken und schwachen Verbreitung hervorstechen. Bei einigen Kirchen werden auch die Austrittszahlen in den räumlichen Gebieten der Bundesrepublik dargestellt, wobei das Nord/Ost-Süd-Gefälle hier überdeutlich wird, ebenso das Stadt-Land-Gefälle. Auch die Teilnahme am Gottesdienst wird statistisch unter die Lupe genommen.

Der Autor untersucht zudem bei jeder Gruppe den Dissimilaritätsindex, d. h. das Ausmaß der räumlichen Konzentration im Vergleich zur räumlichen Verteilung der Gesamtbevölkerung. Dadurch wird z. B. deutlich, dass die Baptistengemeinden gleichmäßiger verbreitet sind als die Freien evangelischen Ge-

meinden oder die Methodistengemeinden, die feste Ballungszentren haben. Anhand eines solchen Datenmaterials könnten die verschiedenen Kirchen hervorragend Planungen für Gemeindeneugründungen entwickeln.

Eine weitere gesonderte Fragestellung ist die Verteilung der religiösen Gruppen in West- und Ostdeutschland, die gravierende Unterschiede zu Tage treten lässt. Die Säkularisierung nach 1948 führte hier zu einer beispiellosen Entkirchlichung, die sich in den verschiedenen Datenerhebungen über die Konfessionalität seit dem 19. Jahrhundert gut herausarbeiten lässt. Henkel zog für seine Untersuchung nicht nur aktuelles empirisches Material heran, sondern vergleicht die aktuellen Zahlen immer auch mit den Werten der Volkszählungen und Religionsstatistiken der letzten 100 Jahre. Anhand dieser Werte kann man nicht nur das Wachstum oder die Schrumpfung von Kirchen und Religionsgemeinschaften, sondern auch Wanderungsbewegungen (Stadt-Land-Verteilung) und die Entwicklung räumlicher Konzentrationen feststellen.

Die statistischen Ergebnisse Henkels sind nüchtern und doch zutiefst bedenkenswert. Er resümiert z. B. über die Evangelischen: „Da die Einwohnerzahl der beiden deutschen Staaten zusammen bzw. des vereinigten Deutschlands in diesem Zeitraum von 69,2 auf 82,1 Mio. anstieg, sank der Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung von 58,6 auf 33,4%. Das bedeutet, dass sich heute nur noch ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland, dem Land der Reformation, zu den evangelischen Landeskirchen zählt, während es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg noch deutlich mehr als die Hälfte war ... Viel radikaler waren die Veränderungen in der DDR. Hier betrug die Zahl der Evangelisch-Landeskirchlichen 1997 nur noch 3,3 Mio., das sind wenig mehr als ein Fünftel der Zahl von 1950“ (S. 99f.). Ähnliches äußert er über andere Kirchen und Freikirchen. In diesem Sinne kann das Werk Henkels auch ein Mahnruf zu einer offensiven missionarischen Strategie von Kirchen und Freikirchen sein.

Der vorliegende Atlas möchte das Datenmaterial für weitere Detailstudien vorlegen, die für die einzelnen religiösen Gemeinschaften wie auch für bestimmte geographische Räume erstellt werden müssten. Von daher darf man von dieser Zusammenfassung nicht zu viel erwarten. Der Frage, warum eine bestimmte Religionsgemeinschaft gerade in einem bestimmten geographischen Gebiet ihre ‚Hochburgen‘ hat und in anderen Gebieten nur schwach vertreten ist, müsste im Detail nachgegangen werden. Das statistische Zahlenmaterial wird man in Zukunft aber immer in ‚dem Henkel‘ finden.

*Stephan Holthaus*